Deutsche **Storchenstraße**

Das „**Grüne Band**“ entlang der Elbe

Bis 1989 befand sich auf dem Deich der DDR - Grenzzaun aus 2,80 m hohem Streckmetall. Der Deichweg war als Kolonnenweg für Kontrollfahrten angelegt. In 500 Meter Abständen waren Wachtürme errichtet. 500 Meter im Landesinneren befand sich ein stromgeladener Alarmzaun. Fünf Kilometer breit war eine Sperrzone ausgewiesen, die nur mit Sondergenehmigung betreten werden durfte. An der Elbe war kein Mienengürtel angelegt; mehrere Dutzend Schnellboote mit Maschinengewehren bestückt, sollten als äußere Sicherung Fluchtversuche verhindern. Insofern mussten viele Höfe in der Elbmarsch aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen verlassen werden und verfielen.

Die Natur eroberte die Flusslandschaft weitgehend zurück. Vor allem dem Hochwasser und der Abgeschiedenheit hinter dem Eisernen Vorhang ist es zu verdanken, dass viele Flächen im Tal nicht intensiv genutzt wurden. So konnte sich eine für Mitteleuropa einmalige Flussauenlandschaft erhalten, in der Weißstorch und Biber zu Hause sind.

Bereits im November 1989 begannen die Abbauarbeiten am ehemaligen Grenzzaun. Teile der Befestigungsanlage, Fahrzeuge, Uniformen, Signalanlagen und Dokumente sind heute im Grenzlandmuseum in Schnackenburg und am Grenzlehrpfad zwischen Gartow und Schnackenburg zu besichtigen. Auch eine Museumsscheune in Konau, im Amt Neuhaus, informiert über diese Zeit. Das Marschhufendorf lag, wie alle Elbranddörfer im Amt Neuhaus, in dem 1952 von der DDR erklärtem Sperrgebiet und ist daher Jahrzehnte ohne Entwicklungsmöglichkeit geblieben. Doch diesem Umstand verdankt es Konau, dass es heute mit dem angrenzenden Dorf Popelau noch vollständig als ein einheitliches Marschhufendorf erhalten ist.

Natur erleben in Niedersachsen

ElbSchlesBleckede Natur erleben an der Elbe

Quellennachweis auf der Homepage
www.deutsche-storchenstrasse.de

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue

Bestandteile aus den Grenzanlagen fanden beim Bau von Nisthilfen für Störche der Region Verwendung. Die Storchenbetreuer nutzen Lichtmasten für den Horstbau und schneiden Stücke aus dem alten Grenzzaun, die dem Nest eine sehr stabile Unterlage bieten. So verwandelt lässt der Blick auf das Storchennest keinen Unmut aufkommen, doch in Vergessenheit gerät die deutsch-deutsche Geschichte ohnehin nicht. Ein ehemaliger Grenzturm bei Darchau ist zugleich Mahnmal und Aussichtspunkt. In der Radlerherberge „Alte Schule“ in Alt Wendischthun informiert eine Ausstellung zur ehemaligen Grenze.

© Alexander Hold

Ehemaliger Grenzzaun bei Darchau

Illustration: Jenny Spreu

Dass sich dieses Gebiet zwischen Ost und West aufgrund der Nutzungsruhe und Abgeschiedenheit über Jahrzehnte zu einem zusammenhängenden Band von zum Teil wertvollen Biotopen entwickeln konnte, führte dazu, dass dieser Grenzstreifen zum Projektgebiet von Naturschutzorganisationenen erklärt wurde. Zunächst innerdeutsch, später länderübergreifend wurde die Idee des „Grünen Bandes“ im BUND geboren. Es reicht von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer. Das Bundesamt für Naturschutz ist hier als Förderer von verschiedenen nationalen und internationalen Projekten aktiv.

Weitere Informationen:
www.bfn.de/0311_gruenes_band.html